

Canberra, 21. ~~November~~ <sup>21. Dez</sup> 1990

Bundesamt für Aussenwirtschaft	
No.	Vanuatu
EE	910
R	27. DEZ. 1990
Kopie an	

*Handwritten: Kuhn*

VERTRAULICH

PB Nr 7/90 - HTR/bu

### VANUATU - Aufnahme der Beziehungen

Die Inseln der Neuen Hebriden waren im Feldzug gegen Japan ein wichtiges Aufmarschgebiet; ungefähr eine Viertel Million amerikanischer Soldaten befanden sich zeitweise auf den Inseln. Von tropischer Vegetation überwachsene Flugplätze und Schiffswracks beweisen die einstige strategische Bedeutung. Seit 1980 ist Vanuatu selbständig und hat aus der Kondominiumszeit unter Frankreich und Grossbritannien deren Sprachen übernommen; als dritte offizielle Sprache gilt das Bislama, eine Art von Pidgin-Englisch, während im ganzen Archipelagus mehr als hundert verschiedene Idiome gesprochen werden.

Von den 145'000 Einwohner leben ca. 15'000 in der Hauptstadt Port Vila. Eines der Hauptprobleme für die junge Republik ist die gesellschaftspolitische Bewältigung der Zukunft. Auf den Inseln lebt die ursprüngliche Bevölkerung von tropischer Landwirtschaft, während in der Hauptstadt Banken und Finanzgesellschaften sich breitmachen und Vanuatu den Ruf als "Tax Haven" des Südpazifik verschaffen. Die Regierung unter dem sich seit 10 Jahren am Ruder befindenden Premierminister Father Lini, einem früheren anglikanischen Pfarrer, möchte nun die Entwicklung in dem Sinne steuern, dass die Gesellschaftsstrukturen vor dem Ansturm der modernen Zeit nicht auseinanderbrechen. Vanuatu hat so (noch) kein Fernsehen und eine einzige Zeitung (wöchentlich), der Tourismus wird mit Behutsamkeit entwickelt und einzelne der Inseln sind mehr oder weniger für Ausländer gesperrt. Gegenwärtig ist eine Revision der nach europäischen Vorbildern vor zehn Jahren abgefassten Verfassung im Gange. Es geht dabei darum, den Text den Traditionen des Landes anzupassen. Die Regierung hat als schlechte Beispiele und Warnung Papua New Guinea (prekäre Mehrheitsverhältnisse im Parlament, städtisches Proletariat, break down of law and order) und Fidji (Machtübernahme des Militärs) vor Augen.





Die Finanzen des Landes zeugen von einer vorsichtigen Haushaltführung mit ausgeglichenem Budget, einer vergleichsweise niedrigen Inflationsrate und einem ziemlich konstanten Aussenwert der Währung. Unter dem Einfluss der vor einigen Jahren gegründeten Zentralbank sind inzwischen auch Gesetze gegen die Geldwäscherei und zur Rechtshilfe in Strafsachen erlassen worden.

Ausländische Hilfe wird für die Entwicklung benötigt. Das Abkommen über Kompensation für Rohstofflös-Ausfälle, das ich letzte Woche unterzeichnete, macht die Schweiz zu einem vergleichsweise wichtigen Geberland.

Vanuatu ist Mitglied des Commonwealth der Bewegung der Blockfreien und macht im Südpazifischen Forum mit Grossbritannien, Frankreich, Australien und Neuseeland haben residierende Botschafter; die Chinesen eröffneten vor kurzem eine von einem Geschäftsträger geleitete Mission und die Japaner (deren wirtschaftliche Präsenz evident ist) werden wohl bald nachziehen. Die USA haben den Südpazifik "wiederentdeckt" (kürzliches Treffen von Präsident Bush mit dem Präsidenten der Inselrepubliken auf Honolulu), und der australische Aussenminister, Gareth Evans, unternimmt diese Woche eine zweite ausgedehnte Besuchsreise in der Region.

Eines der Probleme, das in Ausländerkreisen gegenwärtig einige Unsicherheit auslöst, sind die "grünen Briefe", d.h. die Prärogative des Präsidenten, Ausländer ohne Grundangabe kurzfristig aus dem Land zu weisen. Da dies in den letzten Wochen wieder vier Geschäftsleute betroffen hat, scheint die Bereitschaft zu weiterem ausländischen Kapitaleinsatz gegenwärtig eher etwas beeinträchtigt zu sein. Die Immigrationsgesetzgebung ist allerdings in Revision begriffen.

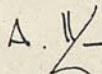
Während das Verhältnis der Anglophonen zu den Frankophonen 60 zu 40 ist, sind beinahe alle Ministerien durch englischsprachige Politiker besetzt. Die (regierungstreue) Opposition identifiziert sich denn auch weitgehend mit den Anliegen der französischsprachigen Bevölkerung.

Die Ni-Vanuatu sind aber stolz auf ihre englisch-französische Zweisprachigkeit und erwarten Anerkennung und kulturelle Hilfe auch von andern französischsprachigen Ländern (neben Frankreich). Das Kulturzentrum in Port Vila ist eine Schaltstelle für die Aufzeichnung, Bewahrung und Förderung der einheimischen Kulturen. Die Verbindung mit der Universität Basel wird hochgeschätzt und das 1923 von Prof. Felix Speiser herausgegebene Werk "Ethnographische Materialien aus den Neuen Hebriden und den Banks-Inseln" wird denn auch als "Landesbibel" für die Stärkung der Identität betrachtet.



Wenn es Vanuatu gelingt, seine gegenwärtig vernünftige Wirtschaftspolitik fortzuführen, kann es zu einem Beispiel angepasster Entwicklung werden. Allerdings wird dies bedingen, dass die Besonnenheit der gegenwärtigen Regierungsmannschaft auch von ihren Nachfolgern übernommen wird. Einige Vorkommnisse der letzten Wochen und Monate, besonders auf dem Gebiet der Immigration haben den Premierminister in die Verteidigung gedrängt. Er hat deshalb übers Wochenende sein Kabinett umgebildet und eine Reihe von Portfolios selbst übernommen. Es ist vorauszusehen, dass bis zu den Wahlen vom Herbst nächsten Jahres die Politik Vanuatus von einigen Wellengängen erschüttert werden wird.

Der Schweizerische Botschafter



A. Hugentobler